

Rainer O. Neugebauer

## Eigensinnige Erinnerungen an Alexander Kluge

Als junger Student in Bonn las ich auszugsweise den orangenen Edition-Suhrkamp-Band *Öffentlichkeit und Erfahrung* von Oskar Negt und Alexander Kluge mit der apokryphen Widmung an Adorno. Gefunden hatte ich ihn 1973 im alternativen Buchladen, nicht auf den Literaturlisten unserer akademischen Lehrer. Zu einer systematischen Lektüre konnte ich mich damals allerdings nicht aufraffen, habe es aber im eigenen ersten Buch *Alltagsleben* 1978 kurz zitiert. Das Negt/Kluge-Exemplar steht heute noch in meiner Bibliothek, inzwischen mit vielen Annotationen versehen und seit 2003 auch mit einer persönlichen Widmung.

Die erste intensive Begegnung mit Alexander Kluge als Autor erlebte ich 1981. Natürlich war es wieder ein Buch, ein dickes Buch, 1283 Seiten, auf rosafarbenem Papier und versehen mit vielen Schwarz-weiß-Abbildungen, gerade erschienen bei Zweitausendeins: Negt/Kluge *Geschichte und Eigensinn*, heute ein sozialwissenschaftlicher Klassiker. Diesmal war die Lektüre gründlich, vor allem aber sehr kritisch. Der eigene theoretische Hintergrund – man war ja kein junger Student mehr, sondern stolzer Doktorand und fühlte sich ein wenig allwissend – war geprägt von einem sehr rationalen, ja teilweise klassischen Verständnis der Philosophie von Kant, Hegel und Marx, und deshalb konnten die bildreichen Gedanken von Negt und Kluge, ihre vielfältigen historischen Beispiele und Geschichten, oft verknüpft mit einer neuen, unscharf erscheinenden Begrifflichkeit, und ihre etwas eklektische und assoziative Präsentation nicht überzeugen. Im elitären Freundeskreis wurde der Titel zu *Geschichte und Blödsinn* verballhornt. Aber wie heißt es so schön im Vorwort der beiden Autoren: „Es gibt aber auch Bücher, deren Tugend in der Wiederholbarkeit liegt. Einer liest darin und dann liest er wieder darin.“ *Geschichte und Eigensinn* ist für mich ein solches Buch geworden.

Im neuen Jahrtausend in Halberstadt habe ich Alexander Kluge dann persönlich kennengelernt. 2003 war er einer der Ehrengäste bei der offiziellen Feier des 1. Klangwechsels beim John-Cage-Orgel-Kunst-Projekt. Ein wenig haderte er am Anfang noch mit der musikalischen Substanz dieser auf 639 Jahre geplanten Realisierung von ORGAN<sup>2</sup>/ASLSP, der sinnliche Erfahrung von einzigartigen, befreiten Klängen, die für sich stehen, nichts bedeuten, nur purer Klang sind. Fasziniert aber war er immer schon von dem Umgang mit der Zeit. Bei einem Gespräch vor der Orgel entwarf er aus dem Stand ein Vergangenheits- und Zukunftsbild zwischen Chronos und Kairos, mit dem Dach der Burchardi-Kirche als umgedrehte Arche, die in der Flut der Ereignisse, im rechten Augenblick die utopisch Klangbotschaft für die Nachwelt transportiert. Immer wenn er in seiner Geburtsstadt war, er sprach von Vaterstadt, und wir uns dann trafen, kam er auf mich zu, die Achse Halberstadt – Cage, die sei ganz wichtig, die müssten wir hochhalten. Es klang ein wenig wie eine Mischung aus Versprechen und Auftrag, wir müssten unbedingt mal was mit Cage machen.

Aufträge erteilte er gern, mich traf es auch einmal. 2019 wurde Oskar Negts 85. Geburtstag in Hannover mit einem wissenschaftlichen Symposium gefeiert. Als Alexander Kluge mitbekam, daß ich dazu eingeladen war, bat er mich, seinem Mitstreiter die besten Grüße und Glückwünsche zu übermitteln.

2014 nach einer Veranstaltung bei Ute Pott im Gleimhaus sprachen wir über Bücher. Als er mich am nächsten Tag besuchte, überreichte er mir zum Abschied sein neuestes Werk mit einer handschriftlichen Widmung. Sie war nicht vollständig zu entziffern. Die Nachfrage bei Thomas Combrink ergab, daß auch er als Mitarbeiter von Alexander Kluge die Handschrift nicht lesen könne. Wir fingen an zu raten und zu spekulieren. Geholfen hat schließlich seine Schwester Alexandra: „... Ich denke auch sehr gern noch an den so schönen Tag in Halberstadt! Die Widmung kann ich lesen: ‚Meinem Halberstädter Gelehrten und Buchliebhaber, mit Stolz, wenn das Buch (ohne Werbeumschlag) in seinen Bestand eingereicht wird.‘ Ich habe mich über das Raten so amüsiert ... und brauchte auch mehrere Anläufe. ...“ Alexander Kluge konnte einem auch das Gefühl vermitteln, man sei mit ihm auf Augenhöhe.

Wenn er in Halberstadt zu Besuch war, haben wir uns getroffen, auch mit seiner Frau Dagmar. 2013 gab es in Halberstadt eine erste große zweigeteilte Ausstellung zu Alexander Kluge, im Gleimhaus zu seinem Leben und zu ihm als Autor, während beim Cage-Projekt im Herrenhaus, heute Cage-Haus, der Filme- und Fernsehmacher präsentiert wurde. Zum 92. Geburtstag hat das Gleimhaus Alexander Kluge wieder eine Ausstellung geschenkt, mit anschließender kleiner Feier beim Italiener mit Familie und Freunden. Alexander Kluge ideen- und diskussionsfreudig, aber auch geschäftig wie eh und je, holte mich aus dem Gespräch mit seiner Frau, wir setzen uns in eine ruhige Ecke, wir müssten unbedingt noch mal was mit Cage machen, dann stießen wir auf die Freundschaft, die Neugier, die Überraschungen und die Achse Halberstadt – Cage an ...